



# Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel

Erscheint wöchentlich. Bezugspreise für Januar: Mitglieder ein Stück kostenlos, weitere Stücke zum eigenen Bedarf über Leipzig oder Postüberweisung M. 1500.— Nichtmitglieder M. 3000.— Bei der Post bestellt M. 10000.— vierteljährlich. Kreuzbandbezieher haben die Postkosten und M. 300.— Versandgebühren für Januar zu erstatten. Einzel-Nr. M. 100.— — Umfang einer Seite 360 viergespalt. Petitzeilen. — Mitgliederpreis: Die Zeile 125 M.,  $\frac{1}{4}$  S. 40000 M.,  $\frac{1}{2}$  S. 20000 M.,  $\frac{1}{8}$  S. 10000 M. Nichtmitgliederpreis: Die Zeile 250 M.,  $\frac{1}{4}$  S. 80000 M.,  $\frac{1}{8}$  S. 40000 M.,  $\frac{1}{16}$  S. 20000 M. Stellengef. 65 M. die Zeile. Schiffsgebühren 100 M. Bestellz. f. Mitgl. u. Nichtmitgl. die Zeile 175 M. — Anzeigen von Nichtmitgl. nur gegen Vorauszahlung. — Best. werden nicht angenommen. — Beiderf. Erfüllungsort Leipzig. — Rationierung d. Börsenblattes, sowie Preissteigerungen auch ohne bes. Mitt. im Einzelfall jeders. vorbeh.

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Nr. 21 (R. 14)

Leipzig, Donnerstag den 25. Januar 1923.

90. Jahrgang.

## Redaktioneller Teil.

### Vom Antiquariatshandel.

I.

(Zuletzt 1922, Nr. 199.)

Dem deutschen Antiquariat und Buchgewerbe blieb es vorbehalten, Neuauflagen der drei großen Bibliographien von Brunet, Graesse und Lowndes zu veranstalten. Wenn eine Neuauflage von ihnen möglich war, so beweist dies, daß sie heute nach ungefähr sechzig Jahren seit ihrem letzten Erscheinen jedem Antiquar und Bücherliebhaber immer noch unentbehrlich sind. Ihre Anlage und der beschränkte Umfang bringen es jedoch mit sich, daß sie nicht alle Bedürfnisse befriedigen und auf manche Frage keine Antwort erteilen können. Neben der Sammlung aller nur erreichbaren Spezialbibliographien ist daher mancher Antiquar dazu übergegangen, sich einen eigenen Katalog zu schaffen in Form von aufgeklebten Ausschnitten aus allen in Frage kommenden Antiquariats- und Versteigerungskatalogen. Auf diese Weise finden auch Variakataloge Verwertung, die sich zum Nachschlagen nicht eignen. Bei diesem Verfahren kann es natürlich nicht das Ziel sein, sich eine möglichst vollständige nationale oder gar internationale Bibliographie zu schaffen, sondern es handelt sich lediglich darum, eine Sammlung von Titeln seltener oder interessanter Bücher anzulegen, die leichter zu handhaben ist als eine lange Reihe von einzelnen Katalogen. Was dem einzelnen aus Mangel an Zeit und Geld niemals erreichbar ist, die Herstellung einer Weltbibliographie, ist das Hauptziel des im Jahre 1895 gegründeten Institut international de bibliographie in Brüssel. Als erster jedoch ging Dr. Chr. W. Berghoefter, Direktor der Freiherrlich Carl von Rothschild'schen öffentlichen Bibliothek in Frankfurt a. M., an die Schaffung eines solchen allgemeinen Katalogs. Er berichtete über sein Werk, das auch für den Buchhandel Bedeutung und Interesse hat, in einer Denkschrift<sup>\*)</sup>, der wir das Folgende entnehmen.

Um sich einen Überblick über den Bücherbestand der Frankfurter Bibliotheken zu verschaffen, begann Dr. Berghoefter 1891 damit, die gedruckten Zuwachsverzeichnisse der Stadtbibliothek in die einzelnen Titel zu zerlegen und die so entstandenen Ausschnitte auf Zettel zu kleben. Später kamen die gedruckten oder handschriftlichen Verzeichnisse der andern Frankfurter Bibliotheken hinzu, bis er 1906 damit begann, alle gedruckten Kataloge der deutschen und einiger ausländischer Bibliotheken auf diese Weise zu vertwerten. Seinen Arbeitsplan und das Verhältnis des Sammeltatalogs zu dem inzwischen ins Leben gerufenen Preussischen Gesamtkatalog schildert Dr. Berghoefter in der bereits erwähnten Denkschrift. Im Augustheft 1922 der Preussischen Jahrbücher (Berlin, Georg Stille) unternimmt es Dr. Otto Schiff, die Gelehrtenwelt auf die Bedeutung des Frankfurter Katalogs hinzuweisen. Denn er ist keine Wiederholung des Preussischen Gesamtkatalogs, der nur die Bestände der Staatsbibliothek und der zehn Universitätsbibliotheken verzeichnet, sondern will ihn ergänzen. Er umfaßt zurzeit etwa 2 Millionen

Volltitel und  $\frac{1}{4}$  Million Verweisungen gegenüber  $1\frac{1}{2}$  Million Volltitel und  $\frac{1}{2}$  Million Verweisungen des Preussischen Gesamtkatalogs. Was das Ergebnis der an die beiden Kataloge gestellten Anforderungen betrifft, so konnten beim Frankfurter Sammeltatalog 55% der gesuchten Bücher nachgewiesen werden, gegenüber 47% beim Preussischen Gesamtkatalog. Das Auskunftsbüro der deutschen Bibliotheken in Berlin, das sich zunächst des Gesamtkatalogs bedient, konnte außerdem 21% der gesuchten Bücher durch Umfrage bei den außerpreussischen Bibliotheken nachweisen. Von 6000 Titeln, die das Auskunftsbüro in den Jahren 1920 und 1921 nach Frankfurt gesandt hat, wurden 9,95% im Sammeltatalog gefunden. Dieses Verhältnis wird sich wahrscheinlich noch verbessern, wenn erst einmal das gesamte vorhandene Material aufgearbeitet ist. Als Privatinstitut kann die Rothschild'sche Bibliothek an die Drucklegung des Katalogs leider nicht denken, wird doch auch die beabsichtigte Drucklegung des Preussischen Gesamtkatalogs immer mehr ein Ding der Unmöglichkeit. Wie langsam schon in Friedenszeiten derartige Unternehmen fortschritten, beweist der 1897 angefangene alphabetische Gesamtkatalog der Pariser Nationalbibliothek, der kaum über das erste Drittel seines Umfanges hinausgekommen ist.

Auf dem Antiquariats-Markt herrschte reges Leben, und die Zahl der in den letzten vier Monaten erschienenen Kataloge ist so groß, daß leider mancher beachtenswerte hier übergangen werden muß. Das System der Grundzahl mal Schlüsselzahl des Börsenvereins hat auch im Antiquariat Eingang gefunden, doch ist mit einer schnellen und allgemeinen Anwendung kaum zu rechnen.

Das Erscheinen ihres 150. Katalogs hat die Firma Gilhofer & Ranschburg in Wien veranlaßt, ein schönes illustriertes Verzeichnis mit besonders wertvollen Büchern herauszugeben. Es enthält auf 192 Seiten Groß-8°-Format 731 Werke aus fast allen Wissensgebieten, darunter 81 Inkunabeln. Von diesen interessieren besonders ein Cassianus, Collationes patrum, Brüssel 1476, aus der Druckerei der Brüder vom gemeinsamen Leben. Das Exemplar, das durch einen Probedruck auf dem ersten weißen Blatt noch besonders interessant ist, kostet 1200 Schweizer Franken. Auch ein Exemplar der ersten Ausgabe der Hypnerotomachia Poliphili, Venedig, Aldus Manutius, 1499, weist ein besonderes Merkmal auf. Und zwar stammt es aus dem Besitz von E. Burne-Jones, der es von William Morris als Geschenk erhielt. Es ist kein alltägliches Zusammentreffen: das schönste Holzschnittbuch aller Jahrhunderte mit den Schriftzügen der Reformatoren der Buchkunst am Ende des 19. Jahrhunderts. Der Preis beträgt 5000 Franken. Das erste in Holland gedruckte Buch, die Historia scholastica des Petrus Comestor, Utrecht 1473, kostet 3000 Franken. Auch das erste datierte Buch in Italien, der Lactantius von Ewehneim und Pannartz, Subiaco 1465, verzeichnet der Katalog. Für das Exemplar in modernem Einband, dem die zwei Blatt Druckfehlerverzeichnis und das letzte weiße Blatt fehlen, werden 15000 Franken gefordert. Bemerkenswert ist es, daß von diesem Monument der Druckerkunst innerhalb weniger Monate zwei Exemplare angeboten werden. Das im Sommer vorigen Jahres von Hoepli in Mailand angezeigte ganz vollständige Exemplar kostete 45000 Lire. Eine Sammlung von 30 Werken des Pariser Druckers Galliot du Pré (1513—1557) wird mit 12500 Franken bewertet; sie soll nur zusammen ver-

<sup>\*)</sup> Dr. Christian Wilhelm Berghoefter: Der Sammeltatalog wissenschaftlicher Bibliotheken des deutschen Sprachgebiets bei der Freiherrlich Carl von Rothschild'schen öffentlichen Bibliothek. Frankfurt a. M.: Joseph Baer & Co. 1919. 61 S. Gr. 8°.